

selbständige Zweig in Wien mit eigenem Generalabt hat seine theologische Hauslehranstalt. Weltbekannt sind die Veröffentlichungen dieser „Benediktiner des Orients“ auf dem Gebiete der Sprachforschung, Geschichtsschreibung, Altertumskunde, Geographie und Grammatik. Die Meditaristen vermitteln auch die abendländische Literatur und Kultur an ihre Nation. Neben der gelehrten Tätigkeit entfalten sie ein segensreiches Wirken in ihren verschiedenen Hospizen. Außer den Niederlassungen von St. Lazaro und Wien entstanden später Klöster in Konstantinopel (1853), Smyrna (1842), Aidin (1853), Trapezunt (1887), Bahtschedschik (in Kleinasien 1891), Feodosia in Taurien, Charafubasar und Symveropol, in denen sie überall segensreich für ihre Landsleute wirkten, in besonderer Weise sich der Union mit der römischen Kirche widmeten. Ihrer Arbeit sollte denn auch im Laufe des 19. Jahrhunderts erfreulicher Erfolg zuteil werden, soweit das erwachende armenisch-orientalische Problem eine Verbindung mit dem Abendlande noch ermöglichte. Die Verkettung religiöser Fragen mit politischen Ideen beim armenischen Volke und deren Folgen bis in die Tage des Weltkrieges wird ein letzter Artikel dartun.

Rundschau.

Die Missionen im gegenwärtigen Weltkrieg.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

I. Heimatliches Missionsleben.

Die katholische Missionswissenschaft ist auch im Sommersemester an den Hochschulen leider nur vertreten durch mein Kolleg über die neueste Missionsgeschichte und mein zweistündiges Seminar¹, wozu noch die religions- und orientwissenschaftlichen Vorlesungen und Übungen kommen². Einen erfreulichen Zuwachs verspricht die akademische Vertretung unserer Disziplin durch das für München in Aussicht genommene missionswissenschaftliche Extraordinariat³. Auf dem Brüsseler Hochschulkursus für katholische Theologen der Westfront im Frühjahr hielt Privatdozent Dr. Aufhäuser eine vierstündige Vorlesung über die christliche Weltmission bei den Natur- und Kulturvölkern, unter Anschluß eines Besuchs des Scheutvelder Missionshauses am 7. April⁴.

¹ In der historischen Abteilung behandle ich die Missionen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach den ersten Annalen der Glaubensverbreitung, in der theoretischen die direkten Missionsmittel nach den Synodalstatuten; dazu halte ich wie im vorigen Semester ein Konversatorium über aktuelle heimatlische Missionsfragen.

² Prof. Dr. Dölger liest u. a. über Naturreligionen, Prof. Dr. Rarge über die christlichen Kirchen und Kulturen des Orients; ersterer behandelt im religionsgeschichtlichen Seminar die Fetischismuserste in antiken Kulturreligionen, letzterer im orientalischen die christlich-orientalische und islamische Volksreligion.

³ Baron von Cramer-Elch begründete in der bayerischen Kammer das zu gründende „Institut“ mit der Notwendigkeit, Welt- und Ordenspriester nach Vollendung ihres Studiums in der Missionswissenschaft ausbilden zu lassen, wozu auch Erzbischof Faulhaber von München Stellung nahm (nach den Preßnachrichten).

⁴ Mitteilung von meinem Kollegen Aufhäuser. Daneben einstündig über die christlichen Kirchen im nahen Orient. 60 Hörer, manche unmittelbar von der Feuerstellung, nahmen mit regem Eifer an den von 8 Dozenten gebotenen Vorlesungen teil.

Einem weitem Kreis von Mission Praktikern und Missionsangehörigen sollte die Missionswissenschaft namentlich nach ihrer theoretischen Seite durch einen für Anfang August geplanten fünftägigen Ferienkursus zugeführt werden¹.

Von den akademischen Missionsvereinen veranstaltet der hiesige am 11. Juli seine Semesterversammlung mit einem Vortrag des von den Engländern aus Togo vertriebenen P. Regionals Witte über die von ihm geleitete Mission². Um die akademische Missionsbewegung auch in die Kreise ehemaliger Akademiker zu tragen, faßten die vereinigten Philisterzirkel Münsters am 14. Mai auf Grund meines Referats über die moderne Missionsbewegung eine Resolution zu Gunsten des Beitritts ihrer Mitglieder³. Unter der gebiegenen Leitung von Prof. Dr. Pieper hat auch das zweite Heft der neuverjüngten „Missionsblätter für Studierende und Gebildete“ seinen Gang zugleich durch die höheren Lehranstalten angetreten⁴. Die Priestermissionsvereinigung der Kölner Erzdiozese hielt am 11. Juni eine Missionskonferenz in Aachen ab⁵. Rührig an der Arbeit sind auch weiterhin die Frauenmissionsvereinigung⁶ und die Claverjohalität⁷.

¹ Die Abhaltung am 6.—11. August an der hiesigen Universität scheiterte am bischöflichen Einspruch wegen des Krieges, nachdem die Vorbereitungen bereits getroffen, das Programm aufgestellt, die Referenten gewonnen, von den Obern die Beteiligung zugesagt, vom Stadtmagistrat die Verpflegung, vom Kriegsministerium der Urlaub und vom Kultusministerium ein Zuschuß in Aussicht gestellt war.

² Über die akademischen und theologischen Missionsvereine im letzten Wintersemester Missionsblätter 59 ff. Derjenige des Rottenburger Priesterseminars konnte dieses 7. Kriegesemester nur noch mit zwei Mitgliedern beginnen und keinerlei Tätigkeit mehr entfalten (ebd. 61).

³ „Angeichts der besonderen Pflichten und Aufgaben, welche den akademisch gebildeten Katholiken Deutschlands gegenüber dem Weltapostolat namentlich nach dem Kriege zukommen, ist ihre stärkere Beteiligung am Missionswerk dringend wünschenswert. Als Hauptmittel zu diesem Zweck empfiehlt die Semesterversammlung allen Verbandsangehörigen den Beitritt zum hiesigen akademischen Missionsverein als außerordentliche Mitglieder (Jahresbeitrag 3 M., wofür die im Aschendorffschen Verlag erscheinenden Missionsblätter für Studierende und Gebildete geliefert werden). Die Beitrittserklärung nimmt entgegen der Vorsitzende des Missionsvereins Unterarzt Meiert (Sanitätsamt des VII. A.-A. Münster i. W., Breul 15).“ Vgl. Rbln. Volksztg. Nr. 385.

⁴ Inhaltsverzeichnis: Meinerz, Der Erlöser der Welt; Glaskamp, Bonifatius, der Apostel Deutschlands, als Missionsfeldherr; Hilling, Die Propagandakongregation; Grimme, Wir und der Islam; Rosenberg, Das zerrissene Band; Klaenle, Sottentottensabern; Aus der Missionsbewegung an den Hochschulen und höheren Schulen. Ebd. über die Missionsorganisation bzw. Missionsveranstaltungen an der Oberrealschule zu Hamm, an den höh. Schulen in Paderborn, dem Gymnasium in Münsterstadt, der Mädchenschule in Erfurt, Gladbeck und Arnsberg (62 ff.). Die „Weltmission der katholischen Kirche“ will 30 000 Abonnenten unter den höheren Schülern und Schülerinnen gewonnen haben, scheint aber keine Tertialausgabe mehr dafür herauszugeben, wie sie ankündigte.

⁵ P. Größer sprach über Nationalität und Internationalität der Mission, P. Janßen über die südamerikanischen Lazaristenmissionen, Generalsekretär Linslens über die Lage der Christen im Orient (Rbln. Volksztg. Nr. 462). Demnächst will auch die Paderborner Priestervereinigung ihre statutarisch vorgesehenen Missionskonferenzen halten, während die von Münster von gewisser Seite daran verhindert wurde.

⁶ Über ihre Missionsveranstaltungen in Rolberg, Berlin, Bochum (20. Jan.), München (6. Jan.) usw. Stimmen aus den Missionen 30 ff. Am 26. Mai feierte sie ihr 25 jähriges Gründungsfest mit einer Rede von P. Cassiepe. Ihr Rechenschaftsbericht 1916/17 verzeichnet 282 619 Mitglieder und 404 556 M. Einnahme (Breslau 29 529, Köln 27 490, Trier 15 894, Augsburg 13 173 usw.). Der österreichische Zweig zählte 40 311 Mitglieder und 35 454 Kronen (Stimmen 26). Vgl. RM 164.

⁷ Ihre Missionsveranstaltungen in Deutschland und Österreich Echo aus Afrika 39. 47. 55 f. Sie verteilte 1917 an die Missionen 1411 421 Kronen, davon 222 614 an die

Der Aachener Xaveriusverein setzte seine aggressive Propaganda in der Organisations- und Zeitschriftenfrage wie in den Missionsveranstaltungen zunächst noch ungeföhrt fort. Seine Versuche, auch in den Bereich des Ludwig-Missionsvereins einzudringen, nötigten mehrere bayrische Diözesanbehörden zu nachdrücklichen Warnungen¹; doch endete der Konflikt mit einem „Freundschaftsvertrag“, der dem bayrischen Missionsverein volle Selbständigkeit garantierte, aber ihm das Aachener Vereinsorgan und vielfach auch das Aachener Werbeprogramm auferlegte². Für den deutschen Osten wurde ein Landessekretariat in Breslau, für die polnischen Teile eine Geschäftsstelle in Posen errichtet, der Generalvorstand durch Zuwahl von vier Laien erweitert³. Am 26. und

Väter vom hl. Geist und 167 924 an die Weißen Väter (Ausweis ebd. 45 f.). Nach ihrem „kurzen Jahresbericht“ veranlaßte sie 1917 1685 Missionspredigten, 101 Missionsvorträge, 10 Missionsversammlungen und druckte sie 447 000 Broschüren. Vgl. RM 164 über eine Missionsfeier vom 3. Febr. in Dpladen, Antoniusbote 61 ff. über Missionsfeste der Franziskaner in Westpreußen und Schlesiern (Reize und Beutken).

¹ „Zwischen beiden Vereinen“, heißt es in einer Verfügung des Würzburger Ordinariates vom 8. April an den Seelsorgsklerus, „sollen freundliche Beziehungen bestehen, da beide dasselbe edle Ziel verfolgen; es soll aber auch kein Verein in seiner Propaganda in das Gebiet des anderen übergreifen, damit keine Verwirrung entsteht. Es ist uns nun mitgeteilt worden, daß Versuche gemacht werden, den Franziskus-Xaverius-Verein auch in bayerischen Diözesen einzuföhren. Wir machen deshalb den hochw. Seelsorgsklerus darauf aufmerksam, daß der für Bayern in Frage kommende allgemeine Missionsverein einzig der altbewährte und verdiente Ludwig-Missions-Verein ist. Wie nun der L.-M.-V. nicht außerhalb Bayerns Propaganda macht, so können wir auch nicht wünschen, daß andere gleichartige Vereine dem bayerischen L.-M.-V. Konkurrenz machen, wir wünschen vielmehr, daß in den einzelnen Pfarreien am L.-M.-V. festgehalten werde“ (Diözesanblatt v. 18. April Nr. 16 S. 94). Ähnlich das Eichstättener Ordinariat am 12. März: „Aus diesen Gründen würden wir es bedauern, wenn durch Verbearbeit von anderer Seite dem L.-M.-V., welcher der für Bayern einzig in Frage kommende offizielle Missionsverein ist, ein Eintrag geschehen würde, und vertrauen zu unserem Klerus, daß derselbe zu der in nächster Zeit ins Auge gefaßten Neuorganisation des L.-M.-V. seine tatkräftigste Hilfe bieten wird. Diese Stellungnahme ist um so mehr gerechtfertigt, als die Vorstandschaft des F.-X.-V. erklärt hat, daß sie die Propagandaarbeit in Bayern dem L.-M.-V. überlasse, und weil die Privilegien und Fakultäten, welche den Förderern des Werkes der Glaubensverbreitung vom Apostolischen Stuhl gewährt sind, auch für die Förderer des L.-M.-V. Geltung haben“ (Pastoralblatt Nr. 8 S. 30).

² Die 7 Punkte beziehen sich auf die „parallele Aufgabenlösung“, den Bezug der „Weltmission“ mit eigenem Titelblatt, besonderen Vereinsnachrichten und selbständigen Beilagen nebst Jahresbericht, die Unterstützung in den Werbemitteln, die Einwirkung auf die unterstützten Missionen und Missionare zwecks Lieferung von Bildern, Beiträgen und Museumsstücken, Mitteilung der Verteilung der Missionspenden und gemeinsame Beratungen (Germania v. 26. April). Obschon München ausdrücklich unter Berufung auf die statutarisch auferlegte Unabhängigkeit den von Aachen vorgeschlagenen Terminus „Arbeitsgemeinschaft“ ablehnte und durch parallele Aufgabenlösung ersetzte, wurde das neue Verhältnis im Bericht des Aachener Generalsekretärs durch die Presse als Arbeitsgemeinschaft verkündet, was mich zu einem scharfen Artikel in der Augsburger Postzeitung v. 16. April veranlaßte, dem eine „Richtigstellung“ des Münchener Zentralsekretärs Neuhäusler und eine Meßlik von mir folgte. Am 24. April wurde in der Sitzung des Zentralrats zu München unter dem Vorsitz des Erzbischofs die Reorganisation des Ludwig-Missions-Vereins von den hinzugezogenen bayerischen Diözesanvertretern gutgeheißen, u. a. die Bezugsbedingung der Weltmission (auch für die bayerischen Mittelschulen), die Einrichtung von Missionsbibliotheken, Flugblättern, Lichtbildern, Wandermuseen usw., die Veranstaltung von Missionssonntagen in allen Bezirken unter Beiziehung von Weltpriestern (Fränkisches Volksblatt vom 13. Mai). Vgl. das Pfingstflugblatt des Vereins.

³ Vgl. Köln. Volksz. v. 9. April über die Frühjahrssitzung des Aachener Generalvorstands. Die Hingewählten hatten bisher wenig oder nichts mit Missionen, oder gar Missionswissenschaft zu tun. Interessant ist, daß diesem neuen Generalvorstand, zu dem sich der

27. Mai tagten in Fulda einerseits die Diözesanvertreter des Xaveriusvereins, andererseits die Missionsobern der Superiorenkonferenz, um mit einer gemeinsamen Sitzung zu schließen, auf der zur Beilegung der Differenzen mehrere Forderungen der Gesellschaften angenommen und ihnen neue Konzessionen gemacht wurden¹. Von prinzipieller Tragweite ist namentlich die erste Entschliebung, durch die der Xaveriusverein auf „jede ganze oder teilweise Monopolisierung des heimatischen Missionswesens“ verzichtet und im Verhältnis zu andern Organisationen „gegenseitige volle Arbeitsfreiheit innerhalb der Statuten“ garantiert². Der „Generalvorstand des Xaverius-Zentral-Missionsvereins“ schickte von dieser „Generalversammlung“ an Papst und Kaiser Begrüßungstelegramme, die der Kaiser mit einer warmen Kundgebung zu Gunsten der Missionsgesellschaften beantwortete³.

Symptome weiteren Aufschwungs verfolgen wir auch im katholischen Missionswesen des verbündeten, neutralen und feindlichen Auslands. In Österreich wollen die Nordtiroler Franziskaner eine eigene chinesische Mission übernehmen, die von Südhunan abgezweigt werden soll⁴. In der Schweiz entstand eine Missionssektion im Luzerner Priesterseminar und ein akademischer Missionsverein an der Uni-

Nachener Verwaltungsrat aus sich heraus erweiterte, auch die Diözesanvertreter nicht angehören, obgleich die Bischofskonferenz von 1916 beschlossen hat, daß aus jeder Diözese ein Vertreter in den Vorstand des Xaveriusvereins (wozu Nachen noch willkürlich beifügte „zu Nachen“) zu entsenden sei.

¹ Vgl. Fuldaer Zeitung vom 27. und 28. Mai. Es ist bezeichnend für die Kühnheit der Nachener Berichterstattung, daß sie „die sämtlichen Vertreter der Missionsbestrebungen im katholischen Deutschland“ anwesend sein läßt, da z. B. die akademischen und die Missionswissenschaft nicht vertreten waren. Nicht minder gewagt ist es, als Veranstalter der Superiorenkonferenz den Xaveriusverein hinzustellen (Köln. Volksz. Nr. 419). Direkt irreführend muß wirken, wenn in der Einladung ein Vertreter des „Xaveriusvereins in Österreich“ auftaucht, da es einen solchen gar nicht gibt und Domkapitular Bolling nur den Kardinal Bischof von Wien vertrat, wie der Reichskanzler in seinem Antworttelegramm richtig betont. Von den Diözesen waren nur Fulda, Mainz, Münster, Paderborn, Breslau, Freiburg und Rottenburg vertreten, von den Gesellschaften die meisten. Letztere wählten an Stelle von P. Alder den Franziskanerprovinzial Wigler von Fulda zum Vorsitzenden. Der „Missionsausschuß deutscher Religionslehrer“, der unter Prof. Serres tagte, ist ein vom Nachener Xaveriusverein eigenmächtig neben den beiden von den Religionslehrern selbst eingesetzten Missionsausschüssen geschaffenes Gebilde.

² „Se. Majestät sehen mit festem Vertrauen auf die Zukunft der deutschen Kolonien und wissen, daß die deutschen Missionsorden, deren Schutz und Förderung Se. Majestät Allerhöchst sich angelegen sein lassen, eine treue Hilfe sein werden.“ Ähnlich der Reichskanzler. Der offenbar von den Absendern suggerierte Ausdruck „Zentralmissionsverein“ verdient Beanstandung (vgl. oben S. 4 f.).

³ Köln. Volksz. Nr. 424. „Rückhaltlos wurde von der Leitung des Vereins zugegeben, daß die Missionsgesellschaften auch ohne Vermittlung des Vereins Missionsfeste abhalten und als solche auch die gesamten Einnahmen für sich beanspruchen können“ (Allgemeine Rundschau 382). Die 2. Resolution bedauert die Behandlung „unerledigter Angelegenheiten des heimatischen Missionswesens in der Öffentlichkeit.“ Das weitere Zugeständnis, „in hervorragender Weise den deutschen Missionen und Kolonien seine Fürsorge zuwenden“ zu wollen, bezieht sich auf die außerordentlichen Gaben, da die Mitgliederbeiträge vorläufig noch immer nach Lyon gehen sollen. Auch die Gelder der vom Xaveriusverein mit Hilfe der Gesellschaften organisierten Missionsfeste fallen nach dem Nachener Kontrakt letzteren zu, je ein Drittel den mitwirkenden Genossenschaften, den deutschen Missionshäusern und den deutschen Missionen (Kirchl. Amtsblatt f. die Diözese Mainz v. 25. Jan.).

⁴ Nach Mitteilungen des Missionsprokurators P. Simon Reider aus Hall. Vgl. auch RM 189. Am 24. Februar arrangierte die Zentrale der marianischen Kongregationen eine Missionsversammlung in Wien (nach dem Bericht der Reichspost). Tätigkeitsbericht der österreichischen Theologen-Missionsvereine über W.-S. 1917/18 Stern der Regier 59 ff. Das „Missionswerk für Indien“ hatte 77853 Kr. Einnahme und am 5. Mai seine 1. Generalversammlung (Licht und Liebe 39 ff.).

versität Freiburg¹. In Holland halten Missionsfeste ihren Einzug und breiten sich die Missionsorganisationen weiter aus, unter den Priestern vor allem das Missionskomitee von Herzogenbusch und die apostolische Liga der Jesuiten, unter den Laien der Verein der Glaubensverbreitung und die indische Missionsvereinigung². In Spanien schwingt sich neben dem Glaubensverein auch der Kindheitsverein allmählich auf und macht das Zwölfapostelwerk an den höheren Schulen weitere Fortschritte³. In Italien nahm die „Gesellschaft der katholischen Jugend“ eine Reihe von Missionsresolutionen an⁴ und schreitet die Missionsvereinigung des Klerus vorwärts⁵, während das Missionsinstitut von Verona seit Kriegsausbruch keinen Missionar aussenden konnte und sein gesamtes Personal unter den Waffen steht⁶. In Frankreich konnten manche Missionsangehörige aus dem Heeresdienst in ihre Häuser zurückkehren⁷ und andere in die Missionsländer abreisen⁸, immerhin war der nationale Panegyrikus am Jahres-

¹ Er wurde am 9. Juni konstituiert und von der Theologenverbindung Leonina durch eine stark besuchte Versammlung vom 2. Juni vorbereitet, auf der Prälat Risch das Referat hielt und der Universitätsrektor P. Mauser, die Professoren Lampert und Schürer sich an der Diskussion beteiligten (Mitteilung von S. Buholzer). Vgl. unten 218 ff.

² Vgl. außer P. Heines (unten 208 ff.) Dr. Smit, Missieverzicht in Nederland, Nederlandsche Katholieke Stemmen 123 ss. und die Annalen van het Genootschap des Geloofs, besonders März und Mai, weiter De katholieke Missien 72, dazu die neuen Missionszeitchriften, namentlich der indischen Missionsvereinigung (Onze Missien in Oost en West) und der bereits 2000 Priester umfassenden Liga (Orgaan van den Apostolischen Priesterbond), auch P. Wäth RM 213. Die indische Missionsvereinigung nahm 1917 21715 fl. ein (De katholieke Missien 102). Missionsfeste besonders in Tilburg und Eindhoven. Die Lazaristen sandten aus Holland 4 Neupriester nach China (St. Vincentius a Paulo 296), ihre im Sept. 191 nach Persien abgereisten Patres wurden zurückgeschickt (ebd. 291).

³ 1916 brachte er 2204 Pejetas für die Missionen auf, das Werk der Missionshelferinnen außer vielen Gegenständen 736, das der hl. Kindheit 48893 (gegen 32439 im Vorjahr und 19938 für 1914), das der Glaubensverbreitung 142394 (gegen 149712 bzw. 151978 früher) nach Siglo de las Misiones 1917 Okt. 398. Über die Kapuzinermissionen und speziell die spanischen (258 unter 754400 Katholiken) Apostolado Franciscano 65 ss. und LeMC 151 s.

⁴ In Anbetracht der Kriegskrisis der Missionen und der Veränderungen vorab im Orient wird besonders die Unterstützung der beiden internationalen Missionsvereine (mit Vertretung im Zentralrat) und die Sammlung von Briefmarken empfohlen (LeMC 98). Ähnliche Leitsätze stellten die Pfadfinder von Genua für ihren „Missionskreuzzug“ (Gebet, Aktion, Propaganda) auf in Verbindung mit einer von P. Tragella aus Mailand ihnen am 14. April gehaltenen Konferenz (ebd. 148). Im lateinisch-amerikanischen Kolleg zu Rom wurde ein Missionszirkel gegründet, der in den Weihnachtsferien 1916 Ausstellung und Bildervortrag hielt und Einzelsektionen mit eigenen Versammlungen hat (Juni 1917 des Boletín de los alumnos del Colegio Pio Latino-Americano).

⁵ Vgl. Bollettino Nr. 5 vom 30. April. Ebd. 135 ss. über Chronik und Tätigkeit der Bewegung in Mailand, Pavia, Cosenza, Bologna usw., 142 ss. Anregungen aus Mitglieberkreisen, 145 s. über den Mitglieberzuwachs (bis 15. April 1917).

⁶ Im Ganzen 60, davon 7 Priester, 2 Studenten gefallen, andere verwundet oder gefangen (Generalsuperior Bianelli LeMC 147 s.). Vom römischen Missionsseminar St. Peter und Paul sind 12 Alumnus eingezogen und 7 zurückgeblieben (ebd. 163 s.).

⁷ So 40 Lazaristenpatres infolge eines neuen Gesetzes zugunsten der Unterrichtskräfte (St. Vincentius a Paulo 296). Nach dem ersten Hirtenbrief des Bischofs Gramigna von Allahabad befinden sich immer noch 25–30000 französische Priester neben 18000 italienischen auf den Schlachtfeldern. Das Lyoner Seminar zählte 1917 noch 25 Studierende, seine apostolischen Schulen sind noch vollständig vorhanden, nur das Kolleg von Gravier mußte verlegt, doch konnte mit Hilfe der Gräfin von Foucault ein neues in Mozac eröffnet werden (L'écho des Miss. Afric. 1917, 184).

⁸ So zogen am 14. Dez. 4 Pariser Missionare aus (2 für Malakka, 1 nach Kumbakonam und 1 in das Kolleg von Pinang), im Frühjahr 7 Väter vom hl. Geist nach Afrika

fest des internationalen Glaubensvereins in Lyon wenig angebracht¹. In Irland trat zum Maynoother Missionsseminar ein neues Missionshaus der Millhiller in Waterford².

II. Deutsche Missionen.

Auf den deutschostafrikanischen Missionsfeldern zieht das Kriegsunheil weitere Wellen. Sämtliche Stationen der Benediktiner von St. Ottilien sind nun geschlossen, in Daresalam noch 8 Patres und 5 Brüder, die gutbesuchten und feierlichen Gottesdienst halten, aber nicht aufs Land hinaus dürfen³; von den übrigen Missionsangehörigen sind 7 Patres mit 3 Brüdern in Sidi Bishr⁴ und andere in Maadi auf ägyptischem Boden interniert, während P. Hofbauer mit 7 Brüdern in Yercaud⁵ und P. Heinze mit 1 Bruder in Ahmednagar⁶ als indische Gefangene weilen. Unter den Kriegsgefangenen von Sidi Bishr befinden sich auch 3 Väter vom hl. Geiste⁷, unter

(MC 111 und 183). Der Retrolog der französischen Missionare weist für 1916 zusammen 5 Bischöfe und 201 Priester auf, davon 46 Jesuiten, 34 Pariser usw. (Catholic Missions 72 und LeMC 116).

¹ Pfarrer Bernet behandelte in seiner Festpredigt die „*prédilections de Dieu pour la France*“ seit dem Tage von Tolbiac (non fecit taliter omni nationi) und fand den Schlüssel zu dieser Bevorzugung in der Opferwilligkeit für die Missionen (MC 221). Ähnlich gehalten ist ein Artikel von P. Rossillon aus Bizagapatam MC 109 ss. (Gesta Dei per Francos, Elle a toujours vingt ans). Für die katholischen Madagassen gründete ein Pfarrer von Toulouse einen eigenen Zirkel (RM 210).

² LeMC 150 und Catholic Missions 72. Vgl. RM 188 f. In Kanada wurde ein Missionshaus zu Edmonton für die Oblaten-Vikariate errichtet (RM 186). Die 80. Bundesversammlung der deutschen Katholiken Kaliforniens empfahl nachdrücklich die Unterstützung des Missionswerks durch Mittel und Berufe (CM Nov. 264). P. O'Sullivan hielt in den Vereinigten Staaten ein ganzes Jahr hindurch für die Lyoner Missionen Missionsvorträge mit Lichtbildern (L'écho des Miss. Afric. 1917, 145 ss.). Über die Entfaltung der australischen Marienmissionsschule P. Klaus Kreuz u. Caritas 80.

³ Bischof Spreiter am 20. Okt. aus Daresalam (Echo aus Afrika 37 f.): „Die ganze Missionsarbeit ist gleich Null . . . Wenn der Krieg vorüber ist, dann muß das ganze Vikariat neu organisiert werden.“ Dazu P. Polylarp am 26. Nov. (Missionsblätter von St. Ottilien 155). Nur bei den Ausführenden in Kirow seien noch zwei Schwestern (ebd.). Nach älteren Briefen des Bischofs macht ihm die Lage der seit vielen Monaten verwaisenen Christen großen Kummer, er hofft aber, Iringa werde von Tabora und Songea von Nyassa aus durch die Weißen Väter besucht werden, Bischof Biermans und P. Laane hätten gut geholfen (ebd. 136 f.). Er nimmt an, daß nach Einrichtung der Zivilverwaltung die Schweizer Patres zu ihrer Arbeit zurückkehren dürfen (P. Provilar am 8. Jan. aus Yercaud ebd. 156). P. Cornelius aus Tanga berichtet Juni 1917 über die Missionsereignisse in der Präfektur Vindi und glaubt, die Regierung werde die Missionare unter Oberaufsicht eines englischen Benediktiners auf ihre Posten zurücklassen (ebd. 155). Der Jesuit Garrod, der sich Ende 1916 als Feldgeistlicher der Christen von Vituhi annahm, schreibt darüber: „Der eingeborene Katechist tut sein Bestes, die Mission zusammenzuhalten; aber wenn die Propaganda keinen Missionar besorgt, wird es ihm schwer fallen, da die anglikanische Nachbarnmissionen vollauf im Gange ist“ (RM 175). Die Abtretung der Mission an Engländern beschränkt sich auf die provisorische Übertragung an Bischof Biermans von Oboeril (Röln. Volksztg. Nr. 487).

⁴ Seit 26. Jan. (P. Benno am 31. Missionsblätter 137). Die Behandlung sei gut (P. Norbert am 8. Febr. ebd. 137 und P. Michael am 3. Mai ebd. 180). P. Xaver wirkt als Seelforger bei den 14 Schwestern in Bloemfontein (ebd.).

⁵ Am 5. Jan. kamen 2 Brüder an (Br. Wendelin am 6. ebd.).

⁶ Br. Willibald am 5. und P. Heinze am 21. Jan. (ebd. 156).

⁷ Ritter, Bischofberger und Lamberty (Echo aus den Missionen der Väter vom hl. Geist 42). „Arme Missionen“, schreibt einer von ihnen, „zwanzig und mehr Jahre Wert ist zu Grunde“ (ebd.).

denen von Tanga Bischof Munsch von Kilimandscharo selbst¹; nach den letzten Entscheidungen der Regierung sollten ferner alle Schwestern vom kostbaren Blute nach Südafrika transportiert werden². Dagegen scheinen die Binnenmissionen der Weißen Väter unbehelligt voranzuschreiten³: Südnjanza, dessen Missionare sämtlich ihre Arbeit wieder aufnehmen konnten, verzeichnet eine Massenbewegung zum Christentum in Bukoba und Kiziba⁴; im Vikariat Unjanjembe erhoben sich unter der opferfreudigen Mitwirkung der Eingeborenen mehrere Kirchen und Missionswohnungen⁵; im Gegensatz zu anderen Stationen hat Muyaga in Kivu unter den Rückwirkungen des Krieges nicht gelitten, seine Christenzahl sogar um 500 zugenommen⁶.

Auch in einzelnen unserer anderen afrikanischen Missionen schreitet das Kriegsverhängnis dank dem Fanatismus unserer Gegner weiter. Von den Steyler Togomissionaren mußte am 14. Dezember wieder ein Pater mit 2 Brüdern und 8 Schwestern in Lome den Dampfer besteigen, um auf einem englischen Kreuzer nach Sierra Leone gebracht zu werden, während die Schwestern über London nach Steyl gelangten; die 5 zurückgebliebenen Glaubensboten wurden mit 12 Schwestern einige Tage später nach England geschafft, als letzter auch P. Provihar Witte, so daß jetzt die 22 128 Katholiken mit den 1236 Katechumenen verwaist sind⁷, wenn auch Bischof Hummel von der Goldküste am 9. Januar im Auftrag der von ihm drahtlich befragten Propaganda die Leitung des Vikariats übernommen hat⁸. Dem Beschöni-

¹ Ebd. nach einer Karte des Genfer Roten Kreuzes laut der Londoner Liste vom 4. Mai (seit 17. Febr.).

² Provinzialoberin Kleopha am 7. Dez. nach Heiligblut (ebd.).

³ Juli 1917 zählte Tanganjika 13 118 Christen, 6517 Katechumenen und 490 Tausen von Erwachsenen, Unjanjembe 5524, 2534 und 168, Nyanja 12 365, 7307 und 519 (Afrika-Bote 115). Statistik von Südnjanza auch Echo aus Afrika 53.

⁴ Hier 1000, dort Hunderte von Postulanten (Bischof Sweens aus Ragondo MC 171). Während der zwei Blockadejahre litt die Mission nicht zu viel und war der Sakramentenempfang regelmäßig, aber nichts angekommen, so daß alles aufgebraucht ist (ebd.). Über eine Primiz von zwei Neupriestern in Marienberg am 2. Sept. P. Bienj MC 145 ss. und Jahrbücher 134 ff. Auch die Könige Wajumbe und Wongo nahmen als Taufkandidaten teil und brachten Geschenke dar.

⁵ So eine Kirche in Ndala, Kapellen in Namabuye und Bukomlebombe und eine Missionarswohnung in Turu (Afrika-Bote 114).

⁶ Schw. Irma aus Muyaga (ebd. 116). Über die Kriegsleiden der deutschostafrikanischen Missionen vgl. P. Schurhammer RM 121 ff. 145 ff. 174 ff. Die Station der Weißen Väter in Nundo diente im Frühjahr 1916 den Deutschen als Festung und wurde in Trümmer geschossen (ebd. 146); von den dortigen 4000 Christen waren im Herbst nur noch 300 zu finden, namentlich wegen des entsetzlichen Hungers (vgl. den Brief des P. Smoor vom 9. April 1917 ebd. 149 f.). Über den Einzug der Belgier in Tabora Sept. 1916 Dr. Krenkel Kolonialzeitung 57 f.

⁷ Steyler Missionsbote 59. Die Schwestern standen 9.—31. Jan. zu London unter strenger Polizeiaufsicht und kamen am 6. Februar in Steyl an. Über Abschied und Rückreise der drei am 26. Okt. zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit heimkehrenden Schwestern Schw. Dosithea ebd. 49 ff. Alles weinte und schluchzte, die Haustinder sammelten 17 M. für Mehstipendien; in Atapame sah Schw. Pantatia, wie der scheidende Priester das hl. Sakrament wegnahm und die ewige Lampe auslöschte (ebd.). Auf Verwendung des hl. Stuhls, den der Steyler General und das deutsche auswärtige Amt ersucht hatte, verfügte England die Freilassung der internierten Togomissionen, so daß am 18. Febr. 1 Pater und 1 Bruder, am 20. März 6 Patres mit 1 Bruder, am 26. 11 Patres, am 4. April 1 Pater, am 12. 14 nach Deutschland zurückkehrten und nur noch 4 Patres mit 9 Brüdern und 12 Schwestern in England gefangen sind (ebd. 78 f.). Am 20. März kam auch P. Witte, der zunächst noch die Missionsangelegenheiten hatte ordnen können, aber am 9. Jan. ebenfalls hatte scheiden müssen. Über die marokkanische Gefangenschaft und die Heimkehr von Br. Adam Bionta aus Togo ebd. 56 ff.

⁸ Mitteilung der Propaganda an Bischof Wolf (Missionsbote 76).

gungsversuch der französischen Ersatzmissionare zum Trotz bleibt die Zerstörung einer Reihe von Stationen der Pallottiner in Kamerun bestehen¹, doch geht ihr Bekehrungswerk unter den Kamerunern in Fernando Poo gut vorwärts². In Deutschsüdwest sind die Oblaten noch wohl und an der Arbeit, die sich häuft und lohnt³. Auch P. Hentrichs zu Roma im Basutoland hat viel zu tun⁴. Aus Mosambik sind die Steyler P. Limbrock und P. Seigerschmidt als österreichische Untertanen ausgewiesen worden und warten in Madrid auf eine Reisegelegenheit nach Steyl; 3 deutsche Patres waren ebenfalls unterwegs nach Europa und sollten auf den Azoren interniert werden; auch die bisher in Boroma festgehaltenen 15 Schwestern rüsteten sich zum Aufbruch⁵. Die in Pietermaritzburg internierten Marianhiller aus Natal und Rhodesia wurden wieder nach Marianhill entlassen⁶.

Im Orient hat der Fall Jerusalems zwar nicht zur Vertreibung der deutschen Missionskräfte geführt, aber lähmend auf ihre Missionsarbeit eingewirkt; infolge der Wiedereröffnung der früheren Anstalten mußte der Unterricht in der Knabenschule des Vereins vom hl. Lande wegen Ausbleibens der Schüler eingestellt werden; doch sind die beiden Lazaristen des Paulushospizes wie die Benediktiner auf dem Sion und die Borromäerinnen in Jerusalem und Emmaus geblieben, während der lateinische Patriarch von der türkischen Regierung zur Abreise nach Nazareth genötigt wurde⁷. Seinen 7 Soldatenheimen im Orient hat der Verein 3 weitere beigelegt, zu deren Übernahme 9 Schwestern aus Köln und Paderborn abgereist sind; die von ihm unterstützten deutschen Geistlichen setzen unter großen Schwierigkeiten und wenig Entgegenkommen der Regierung ihr Hilfswerk unter den eingeborenen Christen fort⁸. Die

¹ Für Kribi und Edea vgl. die Darstellung von P. Nefes gegen diejenige von P. Briault in *Annales apostoliques* 128 (oben 135) Stern von Afrika 147 ff. Ebd. 172 ff. P. Baumann über seine englische Gefangenschaft in Duala und seine Entlassung nach Fernando Poo. Danach berichtete der in englischen Diensten stehende, sehr französisch gesinnte P. Herrmann von starkem Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes in Duala. Über die verbannten Pallottiner in Spanien und Frankreich Br. Wehrle am 2. Jan. aus Puerto die Santa Maria und P. Wimmer aus Saintes (Stern 179, dazu 190).

² P. Ruf hat gegen 2000 Katechumenen, P. Zeus 2652, darunter 1189 Soldaten und 1163 Frauen, wozu noch 800 Christen; Sonntag Taufprüfung für die Männer und Mittwoch für die Frauen; in acht Monaten von P. Zeus in Lager I und II 5776 Beichten (nach seinem Brief vom 8. Febr. aus S. Zabel im Stern 190).

³ Bericht des P. Meyjings vom 22. Nov. aus Windhof an den Präfecten P. Alaehle (Maria Immaculata 223 f.). Am 7. Okt. konnte ein Kirchlein bei der Windhufener Werft eingeweiht werden. Die Mädchenschule von Windhof zählt über 100 Kinder (vor dem Krieg 45), im Pensionat 40.

⁴ Er hat 1900 Christen, 700 Katechumenen und 350 Schulkinder, allwöchentlich 200–250 Beichten, die Kirchen sind sämtlich viel zu klein, Ostern bekehrte sich die große Zauberin Ma Vefina (Brief vom 13. Dez. ebd. 226).

⁵ Missionsbote 62 f. nach einer Karte der Schwestern vom 8. Nov.

⁶ Bergijmeinnicht 47. Der Pole P. Maurus durfte auf seine Station zurückkehren. Nach einer neulichen Karte entfaltet sich das kirchliche Leben gut weiter.

⁷ Das heilige Land 82 f. Die deutschen Benediktiner werden von den Engländern gut behandelt und in ihren religiösen Einrichtungen nicht behelligt, können daher ihren Gottesdienst ungestört fortsetzen (ebd. 83 und Stimmen aus den Missionen 28). Die französischen Ordenshäuser von Jerusalem ließen durch den Vertreter Frankreichs den Cardinal Amette von Paris um Hilfe für die durch den Krieg ruinierten katholischen Werke und Christen bitten (MC 233). Nach einem Brief des neuen Franziskanerkustos Diotallevi vom 18. März wurden viele Häuser von den Türken geschlossen und geplündert, der Grabeschatz aber bei ihrem Abzug gerettet (LeMC 150 nach dem Cittadino).

⁸ Das heilige Land 86. Ebd. 87 über die Vermischung christlicher Schulkinder mit mohammedanischen in Beirut und anderwärts durch Dschemal Pascha. Als Hauptziel der Orientmission bezeichnet Dr. Baumstark die Wiedergewinnung der schismatischen Kirchen

Mädchenschule der Borromäerinnen in Konstantinopel wurde von der Behörde geschlossen, dagegen gelang es durch energisches Auftreten ihre Waisenanstalt zu retten¹. Die Balkankatholiken atmen nach dem Umschwung der Dinge vielfach auf und entfalten ein reicheres kirchliches Leben². Die persische Lazaristenmission konnte unter großen Entbehrungen ihre Station Täbris aufrecht erhalten, mußte aber die von Khosroan aufgeben³ und vermag dem Elend der Christen nicht mehr zu steuern⁴; zu Tausenden haben diese ihre Güter verloren, ihre Kirchen und Dörfer sind zerstört, 26 ihrer Priester getötet⁵.

In Indien halten sich die verwaisten deutschen Missionsfelder immer mühsamer über Wasser. Die Jesuitenmission von Bombay-Puna verliert durch den Tod ihrer letzten deutschen Glaubensboten, die Zurückziehung der aus anderen Diözesen geliehenen und die Heimkehr amerikanischer mehr und mehr Missionskräfte, doch setzt sie sowohl ihr Kolleg und ihre Schulen als auch ihre Heidenmissionen unter Regierungszuschüssen erfolgreich fort⁶. Die Salvatorianer von Assam wurden durch 5 belgische Jesuiten ersetzt, die im Herbst 1916 ein Kolleg in Schillong eröffnen konnten⁷. An die Stelle der Tiroler Kapuziner in Bettiah sind italienische aus den nördlichen Kapuzinerprengeln getreten, doch mußten mehrere Unternehmungen aufgegeben werden⁸. Die Englischen Fräulein, soweit es deutsche sind, dürfen nur mit behördlicher Erlaubnis ihre Häuser verlassen, innerhalb derselben jedoch ihrem Beruf nachgehen⁹.

Aus dem fernen China erreichen uns relativ günstige Missionsnachrichten. Alle Steyler in Südschantung stehen auch nach der Kriegserklärung auf ihren Posten und führen ihre Anstalten ruhig weiter, von Beamten und Volk wohlwollend, ja teilweise herzlich behandelt; ihre Mittelschulen werden von den heidnischen Schülern nach wie vor besucht und ihre Krankenhäuser in Anspruch genommen, in Tentschoufu

(Der christliche Orient und die Katholiken deutscher Zunge, Hist.-pol. Blätter 141 ff., danach RM 205 ff.). Nach Dr. Schade ist „zurzeit die wichtigste Missionsarbeit im Orient, daß wir das Leben der noch existierenden Christen erhalten, soweit es noch da ist. . . Aber wir deutsche Katholiken müssen uns auch eine Reihe von Plagen und Plägchen an der Sonne sichern“ (Stimmen aus den Missionen 29).

¹ Dr. Schade aus Konstantinopel am 1. Febr. (Stimmen 29 f.). Dankschreiben der Borromäerinnen und Vinzenzschwestern aus Konstantinopel ebd. 28 f.

² In Albanien sind die italienischen Jesuiten durch österreichische ersetzt, die ein Gymnasium errichtet und die Theologen nach Innsbruck geschickt haben; in 16 katholischen Gemeinden Montenegros wurden Volksmissionen abgehalten und 17 Priesteramtskandidaten nach Stutari geschickt; in Serbien verschwinden seit Besetzung des Landes die Vorurteile gegen die katholische Kirche und Liturgie; das Königreich Griechenland zählt 50 000 Katholiken (RM 185 f. nach den eben von P. Puntigam S. J. in Wien eröffneten Balkanstimmen).

³ Infolge „echt orientalischer Eifersüchteleien und Umtriebe“, nicht des Krieges wegen (RM 186).

⁴ Nach dem Notschrei des apostolischen Delegaten Sontag zu Beginn des Winters (St. Vincentius a Paulo 291).

⁵ Bischof Manna aus Rom (Catholic Missions März 50).

⁶ Das Kolleg schloß 1917 mit 826 und begann mit 760 Schülern, die Regierung bewilligte ihm einen Kriegszuschuß von 16 006 Rupien, den beiden Gymnasien 4 000 bzw. 5 000; auch für die aufblühende Katharinmission steuerte sie 6 000 bei, während der Examiner für die Gusheratmission im zweiten Sammelsjahr 20 532 M. aufbrachte; 1917 starben hochbejahrt P. Dredmann und P. Durach (RM 160 f. nach dem Examiner of Bombay).

⁷ Ebd. 161. Vizeadministrator der Präfektur ist P. Lefebvre.

⁸ Ebd. 161. Administrator P. Felix, Gründer der Reduktionen von Lahore.

⁹ Die deutschen Oberinnen mußten durch englische ersetzt, 1915 ein Haus geschlossen werden, seit Kriegsbeginn gibt die Regierung keinen Zuschuß mehr, 6 Schwestern wurden Ende 1915 ausgewiesen (ebd. nach einem Schreiben aus Rempten).

sogar durch Soldaten, die von den Räubern verwundet wurden; immerhin leidet die Missionstätigkeit unter dem Druck des Krieges und wird ihre Fortführung immer schwieriger, einerseits wegen der allgemeinen Personal- und Finanznot, andererseits wegen der lähmenden Beaufsichtigung und Einschränkung, besonders beim Reisen¹. Im Franziskanererkariat Nordschantung ist Missionsfortschritt und Personalstand im letzten Jahre der gleiche wie früher². Die 3 deutschen Dominikaner in Fokien können frei arbeiten, doch zwang sie der immer fühlbarere Geldmangel zur Entlassung der meisten Lehrer und Katechisten³.

Die Benediktiner von Korea (Seoul) sehen ebenfalls ihre „kleine Arbeit in Kirche und Schule“ wohlbehalten fort⁴. Die Steyler in Japan (Nigata) werden weder von der Regierung noch von der Bevölkerung belästigt und konnten 1917 teilweise noch größere Früchte erzielen als im Vorjahr⁵. Ihre Abreise auf den Philippinen konnte nur durch die amerikanischen Unterstützungen ihre 40 Schulen am Leben halten⁶. In Deutschneuguinea geht es ihnen noch leidlich gut⁷. In der nordamerikanischen Negermission legen sie ihr Schwergewicht auf das Schulwesen⁸.

III. Nichtdeutsche Missionen.

In Afrika ist auf manchen Stationen, wo früher 5–10 Lhoner Missionare arbeiteten, jetzt nur noch einer tätig, aber die Katechisten halten die Mission aufrecht und die Heiden drängen sich weiterhin ungewöhnlich zahlreich zum Christentum⁹. So

¹ Jahresbericht des Bischofs Henninghaus vom 18. Okt. 1917 (Steyler Missionsbote aus Amerikan. Familienblatt 30). Hinsichtlich der moralischen Kriegswirkungen für die Missionen meint er, daß die Heiden zu oberflächlich denken, um davon stark berührt zu werden, und andererseits der Krieg auch auflärend gewirkt habe, so über den unpolitischen Charakter der Missionen und die Stellung des Papsttums. Über die vielen Tausen von Heidenkindern im Steyler Vikariat Südschantung P. Lenfers am 20. Sept. (Missionsbote 62 nach Amerik. Familienblatt 381).

² 39 652 Katholiken, 17 542 Katechumenen und 1923 Tausen erwachsener Heiden, im neuen Lehrerseminar 39 Zöglinge aufgenommen (Antoniusbote 120). Über neue Christengemeinden in Nordschantung P. Klaus ebd. 105 ff.

³ Mitteilung des Obern P. Jordanus Himelob vom 9. Januar über Holland. Der letzte spanische Pater Alanos wurde fortgenommen. Nach seinem der Statistik beigefügten Brief vom September fehlt der Mission noch alles, Personal, Kirchen und Anstalten (Marienspalter 178). Nach den neuesten Zeitungsmeldungen betrieb die Entente die Ausweisung der Deutschen aus China, doch ist nach der Rede des Staatssekretärs die Gefahr beschworen. Nach einem Schreiben des Fremdenamts von Kanton ist den feindlichen Missionaren die Arbeit weiterhin gestattet, aber nur in ihren Stationen, nicht auf Reisen (Antoniusbote 120).

⁴ Abt Bonifaz am 21. Dez. an P. Prior Maurus (Missionsblätter von St. Ottilien 137).

⁵ Jahresbericht des Präfecten P. Reiners vom 18. Okt. aus Kanazawa (Missionsbote 53). Vgl. oben 51 Anm. 6. Die Lungentranken im Schwesternspital von Kanazawa gründeten unter sich einen „Simmelfahrtsbund“ zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Die beigegebene Statistik zählt 463 Getaufte und 35 Katechumenen, ein Studentenheim mit 11, eine Töchterchule mit 64, ein Waisenhaus mit 31 und einen Kindergarten mit 35 Knaben.

⁶ Mit 49 Lehrkräften und 2375 Schülern (Missionsbote nach einer Postkarte des Regionals P. Hergersheimer vom 19. Okt.). Ebd. Schw. Ludwiga aus La Paz über die seit Januar 1917 staatlich anerkannte Schwesternschule (mit 133 Kindern).

⁷ P. Erdweg am 15. Jan. (Missionsbote 79). Postverbindung schlecht. Ähnlich P. Klaus aus der Salomonenmission der Maristen (Kreuz und Charitas 80). Über Kriegsschicksal und Behandlung der deutschen Franziskaner und Jesuiten in Brasilien RM 188.

⁸ Unter 5 Priestern 1800 Katholiken und 9 Schulen mit 1500 Kindern (P. Wendel über das letzte Jahrzehnt Catholice Missions April 76 ss.).

⁹ Präfect P. Kernivinen von Korogo über das Missionsfeld der Gesellschaft (L'écho des Missions Africaines 1917, 182s.). Ähnlich derselbe MC 220 u. 256. Die Katechisten suchen

ist der Ijosstamm im Nigerdelta (Westnigerien) trotz der zweijährigen Abwesenheit des mobilisierten Missionars zum Übertritt bereit¹. Auch die Väter vom hl. Geist haben in Sierra Leone ihre sämtlichen Einrichtungen bis auf eine verwaiste Station halten können², missionieren in Obercimbebasien bei all der furchtbaren Kräfte- und Nahrungsmittelnot mit unvermindertem Erfolg³ und werden in Kunene vom portugiesischen Gouverneur in ihren Schulgründungen subventioniert⁴. Ebenso arbeiteten die Weißen Väter 1917 mit übermenschlicher Kraft weiter, von ihren Neuchristen im Bau von Schulen und Kirchen großmütig unterstützt⁵ und von steigenden Missionsfrüchten belohnt⁶. Weitere Fortschritte trotz des großen Personalmangels werden nicht minder aus den übrigen Missionen des Kontinents⁷ wie von Madagaskar⁸ gemeldet.

nach ihm stets neue Katechumenen zu gewinnen, unterrichten im Katechismus, lehren die Gebete, halten den Sonntagsgottesdienst und ermuntern die Schwachen, dagegen glückten die einheimischen Priesterberufe nicht. An der Eisenbeintüste übernahm ein Familienvater unentgeltlich die Katechistendienste unter seinen heidnischen Landsleuten und helfen die Christen bereitwilligst beim Kapellenbau (L'écho 1918, 7 s.). Zu den auf 6 gesunkenen Priestern kam während des Krieges nur einer aus Holland (ebd. 6), von den 8 mobilisierten Missionaren Korogos durfte P. Bedel zur Mission zurückkehren (vgl. seinen Reisebericht ebd. 13 ss. 44 ss.). Über die Schwierigkeiten der Korrespondenz mit Europa P. Präfekt Waller von Westnigerien MC 268.

¹ Ebd. 38 s. Das Vikariat der Eisenbeintüste zählte 1917 551 Tausen Erwachsener und 8000 Katechumenen (ebd. 6). Über das Auftreten des Pseudopropheten Harris ebd. 1917 155 ss. 191 ss. (dazu P. Gorju Jahrbücher d. B. d. Gl. 117 ff.). Grand Cef in Liberia eröffnete eine Nebenstation in Lopo und hat über 300 Schulkinder, von denen 100 getauft wurden (ebd. 13 s.). Abomey in Dohomey hatte bis Juni 1917 in 2 1/2 Jahren 350 Tausen, auch die Fürsten lassen ihre Kinder taufen und erziehen (P. Badgeret MC 229 ss.).

² Bischof D' Gorman am 24. Mai (Echo aus Afrika 49 f.).

³ P. Keilling aus Huambo am 6. Jan. 1918 (Korresp. Afrika N. 6).

⁴ P. Steinmetz aus Muilla MC 148. Über die Missionen der Väter vom hl. Geist in Französisch-Kongo (Gabun, Zaango, Ubangi Schari) und Portugiesisch-Afrika (Unterlango, Obercimbebasien, Kunene) RM 161 ff. nach dem Echo und Annales Apostoliques. Über die Hungersnot in Sikuyu (Sansibar) P. Rault MC 242.

⁵ Bericht des Bischofs Guillemé von Nyassa MC 123 ss.

⁶ Juli 1917 registrierte Nyassa 7596 Christen, 7417 Katechumenen und 534 Jahrestausen Erwachsener, Bangueolo 18 025, 24 870 und 1799, Oberlango 14 481, 5231 und 1024, Uganda 158 127 Christen, 71 102 Katechumenen und 5596 Tausen von Erwachsenen (Statistik Afrika-Vote 115). Bischof Streicher von Uganda zählt bei einer christlichen Gesamtbevölkerung von 229 236 Seelen 15 407 Jahrestausen, 690 816 Beichten und 2 027 909 Kommunionen, 606 Primärschulen mit 13 251 Knaben und 7905 Mädchen (MC 137, vgl. 196 nach dem Gesellschaftsorgan). Über Besuch und Ansprache des englischen Gouverneurs in der Mission Rubaga am 7. März Adajutor Forbes von Uganda MC 265 ss.

⁷ Über Missionsfortschritte in Leopoldville (Belgisch-Kongo) Annales van Sparrendaal Mai 106. Bei den Oblaten im Bajutoland sind die Bekehrungen zahlreich (P. Gentricks aus Roma am 13. Dez. Maria Immaculata 226). Ein Hilferuf des Jesuiten P. Torrend aus Sambesi MC 205, der Dominikanerin Vordermayer aus Südafrika Echo aus Afrika 53 f. Bischof Carrara von Eritrea berichtet am 8. Okt. den Übertritt eines schismatischen Priesters (ebd.). Bericht des Bischofs Reville (nicht Ravilla oben 139) über die gute Haltung der durch den Krieg nach Daresalam geführten Christen aus fast allen Stämmen LeMC 135. Nach Bischof Grison von den Stanleyfällen (v. hl. Herzen, nicht Willhiller wie oben 54) sind viele Christen durch ihre Heranziehung zum Feldzug Gefahren ausgesetzt, andere bleiben treu (Korresp. Afrika N. 6). Das Vikariat Bahr el Gazal leidet sehr unter Hunger und Pest (LeMC 147). Über die Missionstätigkeit der Franziskaner in Marokko 1916 und die Abfahrt der ersten Franziskanerinnen dahin Ende Mai 1917 RM 158 f. Über die Missionen in Süd- und Zentralafrika RM 235 ff.

⁸ Die Jesuiten verzeichnen 1917 im Vikariat Tananariva 96 007 Christen und 2231 Tausen von Erwachsenen, in dem von Fianarantsoa 123 978 Christen und 8192 Jahrestausen (RM 209 nach den französischen Missionszeitchriften). Ebd. 209 f. über die Lazaristen und Väter vom hl. Geist, 207 f. über die Tausen des Prinzen Ramahatra (1915), der jetzt eine schöne Kirche baut (Korresp. Afrika vom Juni).

Langsamer reißt das von schweren materiellen Nöten heimgesuchte indische Missionswerk heran. Von den nordischen Kapuzinermissionen ernteten namentlich die Erzdiozese Agra in Delhi und die Diözese Lahore auf ihren ländlichen Christensiedlungen ansehnlichen Zuwachs¹; auch im Bistum Ajmer setzt die seit drei Jahren aufgehaltene Bekehrungsbewegung wieder ein². Auf ihrer Höhe hält sich die große französische Jesuitenmission von Trischninopoli³, während die belgische von Kalkutta finanziell wie im Personalstande infolge des Krieges sehr darniederliegt⁴. Die Pariser Missionen konnten sich in den drei ersten Kriegsjahren mit amerikanischer Hilfe durchschlagen, die aber jetzt ebenfalls versiegt⁵. Bei den Mailändern in Zentralbengalen bekehrten sich um die Jahreswende aus eigenem Antrieb sechs Dörfer⁶. Ähnliche Bekehrungen erzielt trotz des starken finanziellen und moralischen Kriegsrückschlags ihr ostbirmanisches Vikariat⁷, wie auch das südbirmanische der Pariser Ende 1916 eine Chinesenmission in Rangoon eröffnen konnte⁸. In Lavang (Nord-Kochinchina) konnten sie über 12 000 Pilger registrieren und im Herbst 45 neue Schüler in ihr Seminar aufnehmen⁹. Bei den Dominikanern in der Präfektur Langson-Caobang erklärte sich das Dorf Vinhvat zum Übertritt bereit¹⁰.

Die chinesischen Missionen und Christen leiden immer noch unter den ständigen

¹ In Delhi 1917 bis 15. August meist aus der Schulkast 504 Taufen und 1229 Taufbewerber, in ihren 6 Stationen von Lahore 2109 Jahrestaufen und 17 410 Katechumenen (RM 211 nach Massaja und Examiner).

² P. Bernard aus Habia (MC 220). Die Mission gründete ein Knabenpensionat und Landklassen (ebd.). Vgl. RM 211 über die Mischung der Schule mit Gartenarbeit zur Anlockung der Kinder.

³ Unter 158 Priestern 270 000 Katholiken und 23 000 Volkschulkindern, im Josephskolleg 2212 Zöglinge (ebd. 212 nach der Übersicht des Examiner vom 1. Sept. 1917).

⁴ Der Missionsstab ist seit Kriegsbeginn um 25 vermindert, die Sammlungen decken kaum ein Viertel der Ausgaben, die apostolische Schule in Kantschi ist wegen Aufzehrung des Kapitals in großer Verlegenheit (ebd. nach LeMC und Privatmitteilungen).

⁵ P. Gravere aus Tindivanam bei Pondicherry (MC 137). Bischof Chapuis von Kumbakonam hat für seine 101 596 Christen nur noch 30 Priester und mußte wegen Geldmangels infolge des Krieges zu Beginn des Jahres das neue Ausfäsigenheim Schweftern überlassen (MC 158). Über die Pest in Vizagapatam P. Kojillon MC 217 s.

⁶ P. Mollera aus Dhanjuri am 8. Jan. 1918 (LeMC 97 s.). P. Monfridinelle meldet die Bekehrung der vier Dörfer Kalkapur, Dior, Narampur und Kalabari in der Santalmmission Bineeduar (ebd. 145 s.).

⁷ Jahresbericht des Bischofs Sagraha von 1917 (LeMC 75 ss. 93 ss.). Er zählt 20 800 Katholiken und 658 Heidentaufen. Zwei Dörfer bekehrten sich unter den roten Karenen, eines unter den Mano, sieben in Kengtung und vier in Mongping (ebd. 93 s.). „Diese Söhne der Blische hatten immer eine hohe Meinung von den Europäern als Leuten, die sich durch Wissen und Fleiß auszeichneten. . . . Jetzt zu hören, wie sie sich gegenseitig verbissen töten, macht auf ihr Gemüt einen solchen Eindruck, daß es schwer zu beschreiben ist, und sie sagen uns: Ihr, die ihr uns eine Religion des Friedens und der Liebe verkünden kommt, die ihr unsere Lehrer in den Wegen des Herrn seid, die ihr uns lehret, daß man jeden Haß und jede Rache lassen und sich lieben soll, wie seht ihr jetzt diese eueren Lehren in die Praxis um?“ (ebd. 75). Besonders der Stamm der Genu betrachtet den Krieg als streng brudermörderisch, weil er die Europäer als zu einer einzigen Familie gehörig ansieht und Nation von Nation nicht unterscheiden kann (ebd. 77). Nach P. Pironano lähmte der Krieg zuerst das Evangelisationswerk bei den roten Karenen, in diesem Jahre aber setzte eine starke Konversionsbewegung besonders unter den Padaneg ein (ebd. 100 s.).

⁸ P. Allard aus Rangoon (MC 220).

⁹ Annales de la Société des Missions Etrangères 323 s. Seit vier Jahren waren wegen allzu großer Kosten keine Seminaristen mehr aufgenommen worden.

¹⁰ Brief des Präfekten P. Cothonay MC 193 s. Gewonnen wurde es durch Vorschuß von 8000 Fr.!

Bürgerkriegen und Räubereien, besonders die Mailänder Vikariate von Hongkong und Honan¹. Trotzdem konnten sich ihre Evangelisation und ihre Werke auch im vergangenen Jahre entfalten, so die Pariser Sprengel von Szechuan² und die der Franziskaner im Zentrum³. Infolge des Krieges mußte das Vikariat Südscheni Katechumenat, Spital und Waisenhaus in der Residenz Santsunfu schließen⁴. In der Hauptstadt Peking ist von den Lazaristen eine Missionarzeitschrift für China gegründet⁵ und den Vinzenzschwestern das neue große Regierungshospital übertragen worden⁶. Schwer heimgesucht wurde die Scheutvelder Mission in der Mongolei durch Hunger und Pest, welche letztere binnen kurzem auch 3 Missionspriester hinraffte⁷.

¹ Bischof Pozzoni von Hongkong wurde von den Christen nicht begrüßt, weil sie fürchteten, von den Südsoldaten zum Trägerdienst gezwungen zu werden, bis ein Militärchef sie in Schutz nahm (LeMC 103 s.). Ein Christendorf wurde von Räubern belagert und ein Christ getötet, ebenso ein Katechumenendorf, die Übeltäter von den Mandarinern wieder entlassen (P. Vilenga am 19. Dez. ebd. 98). Ein ähnliches Chaos ohne Eingreifen des Zivil- oder Militärmandarins in Ficiu (P. Grampa ebd. 150). Honan ist auch 1918 das „massige Land des Brigantentums“ und die Christen wurden mehr als andere belästigt (P. Viffo ebd. 151). Über die Kämpfe zwischen Nordisten und Südbisten in Swatow Bischof Rayssac MC 183, in Yunjang (Supe) P. Silvestro LeMC 134.

² Ost-Szechuan zählte 1917 13 519 Jahrestaufen, 1742 von Erwachsenen, 150 390 Beichtigen und 282 193 Kommunionen, 6587 neue Katechumenen und 7643 Schulkinder (Annales des Miss. Etrang. 307). Eine Schulstatistik von 1915 weist für Szechuan mit Kientung und Tibet 1054 Schulen mit 18 442 Schülern, mehr als im protestantischen Schulwesen auf (MC 208 nach den Annales). Die Tibetsation Tatsienlu registriert 384 Christen und 40 Seminaristen, aber auch Abnahme der Taufziffer (Annales 306). Am 13. Febr. wurden Kirchen und Gebäude der Pariser Mission Swatow durch ein Erdbeben schwer beschädigt (Bischof Rayssac MC 183 u. 241).

	Katholiken	Katechumenen	Heidentaufen	Schüler
Nordschanfi	30717	18300	2910	4475
Südschanfi	26104	6585	1143	3781
Mittelschenfi	29846	3831	?	992
Nordschenfi	1769	4115	220	438
Ostschantung	13154	11065	1330	1197
Südhunan	1288 (?)	?	902	765
Südwesthupe	25236	?	2701	2099
Nordwesthupe	28295	?	2032	2328
Osthupe	?	?	1492	3972

Zusammen 236 768 Katholiken mit 15 102 Jahreszuwachs (LeMC 84 s.).

Damit übereinstimmend die Statistik des Vikariats Nordscheni (Apostolado Franciscano 11), dessen Bischof Ibañez zur leichtern Erlernung des Chinesischen für Christen und Missionare ein neues Schriftsystem im Anschluß an das von Mgr. Cofi veröffentlicht hat (ebd. 40 s.).

⁴ LeMC 164 (Bericht des röm. Instituts St. Peter und Paul). Weiter mußten Missionsbestimmungen veräußert werden.

⁵ Sacerdos in Sinis mit allen kirchlichen Dokumenten und Nachrichten, seit 15. Dez. 1917 (MC 125). Auch die Dominikaner des Kollegs von Futschau geben eine gut redigierte Wochenzeitschrift El Correo Foochowensis für die Missionare des Vikariats heraus, ihre Druckerei hat für die Christen viel zu tun und wird vergrößert (P. Jordanus am 9. Januar).

⁶ Organisiert durch den Katholiken Lohpahong von Schanghai, obgleich die Protestanten alles taten, die Leitung zu erhalten (MC 160). Einige Schwestern wurden wegen der Aufnahme des Präsidenten auf seiner Flucht ausgezeichnet (MC 232 nach Bulletin cathol. de Pékin).

⁷ Viele wandern aus und werden von der Hungersnot in die Arme des Christentums getrieben (P. Botty aus N. D. des Pins 1. Febr. MC 133 ss. und Annalen van Sparrendaal 134 ss.). Die Christen von Sianoor versprachen den Bau von drei Kapellen und wurden zum Staunen der Heiden von der Pest verschont (Katechist und Missionare

Düster sind auch die Missionsgeschicke und Missionsaussichten in Japan¹. Dagegen entwickelt sich die Scheutvelder Philippinenmission trotz des Krieges gut weiter². Ebenso hat die Steyler Präfektur der kleinen Sundainseln auf Flores und Timor an Christenzahl und im Sakramentenempfang erheblich zugenommen³. Aus den Gilbertinseln holte der französische Waffenappell im Oktober 3 weitere Patres, so daß die Neuchristen untröstlich sind und bald nur noch die Invaliden übrig bleiben⁴. Die Negermissionen der Josephiten und Väter vom hl. Geist in Nordamerika setzen ihre Entfaltung glücklich fort⁵. Die Franziskaner der südamerikanischen Präfektur Ukayali haben eine Mission unter den heidnischen Indianern von Satipucuy eröffnet, in ihrer Missionstätigkeit teils unterstützt, teils befeindet von den weißen Herren⁶.

IV. Protestantisches Missionswesen.

In der Heimat ist die akademische Missionsvertretung protestantischerseits wiederum viel reger gewesen⁷ und macht durch Erteilung neuer Lehraufträge weitere Fortschritte⁸. Weitaus die meisten deutschen evangelischen Missionsgesellschaften haben unter den Wirkungen des Weltkrieges schwer gelitten, nicht nur auf den Missionsfeldern durch Vertreibung vieler Missionare⁹ und den Verlust einer Menge von Sta-

1. Febr. MC 219). Die Seuche raffte zuerst P. de Boed (Bischof van Dyk von Südwestmongolei MC 122), dann P. Anicq (P. Botty MC 242 s.), endlich P. Spierings hinweg (LeMC 165 und Catholic Missions April 18). Vgl. RM 227 ff. 233 ff.

² Vgl. LeMC 149 gegenüber einem optimistischen Artikel der Unità Cattolica. Anfangs Februar empfing der Papst den japanischen Gesandten Yamamoto (De kath. Missionen 72 s.).

³ 37 Priester unter 10 700 Christen mit 7300 Schülern und 688 Heidentaufen 1917 (P. Michielsen über das letzte Jahrzehnt Catholic Missions April 80 ss.).

⁴ Jahresbericht des Präfekten P. Royon vom 8. Dez. 1917 (De katholische Missionen 20 ss.). Im Ganzen 40 478 Christen, 2953 Katechumenen, 1210 Heidentaufen, 185 537 Beichten und 549 046 Kommunionen.

⁵ Bischof Leray aus Tarawa (MC 197). Als Ersatz dienen die 150 Katechisten. ⁶ 63 Josephiten mit 88 Schwestern und 38 Lehrern (Jahresbericht für 1917 Catholic Missions 72). Die Väter vom hl. Geist gründeten drei neue Posten in Shreveport, New Iberia und Fort Smith (Echo aus den Missionen 45).

⁷ RM 210 f. nach Apostolado Franciscano 1917, 367 ss. (Jahresbericht des Präfekten P. Trazola für 1916).

⁸ In Berlin Richter (Geschichte der deutschen evangelischen Heidenmission 2, der Missionsgedanke in der Bibel 1, die deutschen Missionen im Weltkriege 1, Missionsübungen 2); in Halle Haußleiter (Die ostasiatischen Religionen 2, im missionswissenschaftlichen Seminar Kirchen und Missionen im Orient 2); in Heidelberg v. Schubert (Geschichte der äußeren Mission 1); in Rostock Hasehagen (Elemente der Missionsgeschichte 2); in Straßburg Fiedler (Geschichte der protestantischen Mission 1); in Tübingen Wurster (Die deutsche Mission vor dem Krieg und während des Kriegs 1).

⁹ In Berlin hielt Richter Missionsvorlesungen am orientalischen Seminar; in Kiel erhielt Schomerus einen religions- und missionsgeschichtlichen Lehrauftrag; ein Missionslehrauftrag wird auch für Tübingen geplant und wurde an der technischen Hochschule in Darmstadt erteilt, ohne zur Ausführung zu kommen (Allgemeine Missionsnachrichten vom 15. Mai).

¹⁰ Nach der zahlenmäßigen Übersicht von Schreiber bis Herbst 1917 (WMZ 118) wurden von der Breklumer Mission alle 33, von der Sudan-Pioniermission alle 12, von den Baptisten 22 (alle bis auf 1), von den Gohmerschen 61 (bis auf 3), von Bielefeld 44, von Bremen 32, von Leipzig 68, von Basel 101, von Neukirchen 28, von Berlin 109, von Liebenzell 30, von den Adventisten 17, von Neuendettelsau 17, von der Brüdergemeine 75, von Barmen 59, von Hermannsburg 16, vom Allgemeinen Missionsverein 10 vertrieben.

tionen¹, sondern auch zu Hause durch Verringerung ihrer Einnahmen² und Einziehung bzw. Opferung ihres Personals: von den 1211 Missionsarbeitern standen 389 Missionare und Zöglinge im Heeresdienst, davon sind 131 gefallen und 190 in Gefangenschaft³. Die am schwersten geprüfte Basler Mission suchte durch Aufstellung eines eigenen schweizerischen Missionsausschusses ihre Arbeitsfelder auf der Goldküste und in Indien zu retten, aber die von England gestellten Bedingungen, besonders der Ententefreundlichkeit sämtlicher Ausschußmitglieder und der Ausstoßung der deutschfreundlichen, führten zum gewaltsamen Bruch und zur Absplitterung einer besondern Missionsgesellschaft für die französische Schweiz⁴. Die deutschen Missionskonferenzen veranstalteten mehrere stark besuchte Missionslehrgänge⁵. Die protestantischen Missionsaufwendungen betrugen insgesamt im abgelaufenen Jahr 30 Millionen Dollar⁶.

Auf den deutschafrikanischen Missionsfeldern arbeiten von den deutschen Missionaren nur noch die in Südwest auf ihren Posten unter ziemlicher Bewegungsfreiheit⁷. Aus Togo wurden die letzten Bremer ebenso rücksichtslos abgeführt, wie ihre Behandlung auf dem Transport und in der Londoner Gefangenschaft war⁸. Die gefangenen ostafrikanischen Missionare von der Berliner Gesellschaft und der Brüdergemeine sind zumeist aus Tanga in die ägyptischen Lager von Maadi und Sidi Bisr gebracht worden⁹, während englische Gesellschaften sich bemühen, die verlassenen Arbeitsfelder zu besetzen¹⁰. Nachdem die deutschen Basler von der Goldküste schon am 16. Dezember eingeschifft worden waren, die Männer auf einem Kriegsschiff nach der Insel Man, die Frauen über London nach Holland, wurden nun auch die letzten Mis-

¹ Am meisten verloren die ostafrikanischen Missionen, Berlin 22, Herrnhut 15, Bielefeld 11, Neutkirchen 9, während Barmen und Leipzig nur je 3 (ebd.).

² Die heimatischen Gesamteinnahmen sanken von 9 619 052 M. i. J. 1913 auf 7 381 291 i. J. 1916: Basel auf 1 265 190 (39 %), die Brüdergemeine auf 933 316 (19 %), Barmen auf 862 697 (18 %), Berlin auf 802 982 (27 %), Leipzig auf 614 709 (14 %), Hermannsburg auf 451 192 (21 %) usw. (ebd.).

³ Von den Baslern waren Herbst 1917 42 gefallen, 81 verwundet und 60 gefangen, von den Barmern 24 gefallen, 11 verwundet und 3 gefangen, von den Berlinern 14 gefallen, 4 verwundet und 30 gefangen usw. (a. a. O.).

⁴ Vgl. den auch gesondert erschienenen Aufsatz von Würz EMM 113 ff. (Die Basler Mission am Scheidewege). Dazu EMM 213 und AMZ 82 ff. Eine Rundgebung schweizerischer Missionsfreunde zugunsten der Missionsfreiheit EMM 151 f. Zustimmungsschreiben ebd. 178 ff. Eine Eingabe der evangelischen Südseemissionen an den Reichskanzler zur Erhaltung des deutschen Schutzgebietes AMZ 147 f.

⁵ Die brandenburgische 9.—12. April in Berlin, die ostpreussische 23.—26. Mai in Königsberg, die brandenburgische und sächsische 27.—29. Juni in Bernigerode (Allgem. Missionsnachr. N. 6). Über die Tagung der evangelischen Missionshilfe vom 4. Februar AMZ 87 ff.

⁶ 19 aus den Vereinigten Staaten, 1 aus Kanada, 8 aus Großbritannien und 2 aus Europa (Catholic Missions 285 nach dem Jahrbuch der protest. Miss.).

⁷ Sie dürfen sogar herumreisen, um nach ihren Pflegebefohlenen zu sehen, so Rust von Keetmanshoop nach Rhoes, Arwab usw., ja über die Grenze nach Rietfontein (AMZ 150).

⁸ Vgl. AMZ 96 bzw. 151.

⁹ AMZ 148 und EMM 181 (nach den Aprilheften der Gesellschaftsorgane). Als letzter Berliner wurde Rauhaus von der Station Schlesien wegtransportiert (AMZ 148). In Tanga war die Lage und Gemütsverfassung der Missionare sehr traurig, sie dürften mit ihren verwaisenen Gemeinden und monatelang auch mit ihren in Südafrika gefangenen Frauen nicht verkehren (AMZ 149).

¹⁰ So frug die Kirchenmission, offenbar von der Regierung dazu aufgefordert, bei den Leitungen der Berliner und Leipziger Mission an, ob die Übernahme ihrer ostafrikanischen Arbeit erwünscht sei (AMZ 151). Weiter übernahm die amerikanische Afrika-Inland-Mission auf Ersuchen der britischen Regierung die Mission der Brüdergemeine in Unjamweji (AMZ 150).

sionsmitglieder, 6 Schweizer nebst 1 Amerikaner und 1 Australier, am 6. Februar ausgewiesen¹; mit tiefem Schmerz sahen sie die Christen scheiden, die Regierung hat ihr Eigentum beschlagnahmt und läßt schottische Freikirchler an ihre Stelle treten². Manche Rheinische Missionare in der Kapkolonie sind vielen Verleumdungen und Verfolgungen ausgesetzt, während andere in aller Stille und mit Erfolg fortarbeiten können³. Auch in Sindhina dürfen deutsche Missionare und Lehrer noch immer ihren Beschäftigungen nachgehen⁴. Das Werk des allgemeinen Missionsvereins in Japan geht ebenfalls erfolgreich weiter⁵.

Literarische Umschau.

Eine weitere Auslese aus neuesten Missionsstimmen.

Von Prof. Dr. R. Pieper-Hamm i. W.

Ein Blick aus der Vogelschau über das Missionsleben und Missionsstreben in West und Ost, in Nord und Süd unseres Vaterlandes böte zweifellos viel des Erhebenden und Entzückenden. Er offenbart dem Schauer ein Sichregen und Rüsten für das Missionswerk, wie es eifriger und eifriger im katholischen Deutschland wohl noch zu keiner Zeit gewesen ist.

Alles kommt darauf an, daß dieses lebhaft und lebendige Interesse ins rechte Strombett geleitet wird. Das ist auch die Absicht, die dem rühmlichst bekannten Missionschriftsteller P. H. Fischer S. V. D. die Feder führte bei den äußerst wichtigen Darlegungen, die derselbe zur gegenwärtigen Missionsbewegung in den ersten Jahresnummern des Steyler Missionsboten veröffentlichte und die er nunmehr auch als Broschüre unter dem Titel „Was jeder Missionsfreund wissen muß“ (Missionsdruckerei Steyl, Post Kaldenkirchen, Rhld.) in die Welt geschickt hat. Um es sofort heraus zu sagen: es handelt sich bei dieser Veröffentlichung wirklich um Dinge, die jeder Missionsfreund wissen muß, und es würde sich nach unserer Überzeugung um das heimatlische Missionswerk die größten Verdienste erwerben, wer die Zusendung dieser Broschüre an alle katholischen Geistlichen Deutschlands und Österreichs ermöglichte. Bei dieser großen Bedeutung des Schriftchens kann es den Lesern dieser Zeitschrift nur erwünscht sein, wenn wir einige besonders wichtige Stellen desselben hierher setzen. S. 9 f. liest man: „Die materielle Lage des in vier Jahrzehnten von den Katholiken Deutschlands und Österreichs aufgebauten schönen Missionswerks ist diese, daß unsere Orden und Missionsgesellschaften, d. h. die Missionshäuser (unter Mitwirkung unserer besonderen heimatlischen Missionsorganisationen) die Ausbildung, Ausstattung und Ausendung

¹ AMZ 52 und 92, dazu EMM 180. Ebd. 180 f. Regierungsverordnungen gegen die deutschen Missionen der Goldküste.

² AMZ 213 ff. Die Finanzlage ist schlecht, die Schulen werden unter Aufsicht und mit Hilfe der Regierung fortgeführt, die 24 eingeborenen Pfarrer bildeten ein Lokalkomitee. Die Anlagen gegen die Basler der Goldküste EMM 212 ff. (nach Daily Chronicle).

³ AMZ 149. Missionar Zeige wurde zuerst wegen angeblich beherbergter Luftschiffer, dann wegen Unterstützung von Unterseebooten eingesperrt und durfte nicht auf seine Station Sarepta zurückkehren (ebd.).

⁴ AMZ 90 f. nach einem Brief vom 15. Sept. Die Missionskreise beschäftigen sich viel mit der Ahnenverehrung (EMM 216). Über einen Raubüberfall auf die Liebenzeller Station Süentschan Allgem. Missionsnachr. vom 15. Juni.

⁵ Zrl. Gädete am 27. Dez. (ZMR 46). Die Abendsschule hatte mehr Schüler als je und die religiösen Versammlungen waren stark besucht. Luther wurde zum Reformationsfest sehr gefeiert (ebd.).